

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 143.

Freitag, 23. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionsstellen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten und bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

bekleidet. Es wird ersucht, Wahrnehmungen über die Person des Täters bez. dessen Aufenthalt unter dem Aktenzeichen St. A. IV. 361/93 anher mitzutheilen. Dresden, den 22. Juni 1893.

Der Königliche Staatsanwalt.
Stein.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 19. Juni 1893 sind auf dem Hammerwerk in Gröba 1000 Mark gestohlen worden. Der unbekannt Thäter war 30—36 Jahre alt, von länglicher und schwächlicher Statur, trug blonden Schnurrbart und war mit grauem Strohhut und grauem Anzug

bekleidet. Es wird ersucht, Wahrnehmungen über die Person des Täters bez. dessen Aufenthalt unter dem Aktenzeichen St. A. IV. 361/93 anher mitzutheilen. Dresden, den 22. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 131/132 des „Rieser Tageblatt“ bekannt gegebene Sperre des Kommunikationsweges von Weida nach Delsitz wird vom 23. Juni d. J. ab aufgehoben. Weida, am 22. Juni 1893. Schlag, G.-B.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“
(Elbeblatt und Anzeiger)

für das

3. Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unfern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiger- und Schützenstraße, H. B. Sennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße, bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Aussträger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., (monatlich 50 Pf.) durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 Mk. 25 Pf.)

Anzeigen finden durch das „Rieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,
Kasantenstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Zur Wahl.

Der Gesamtverband der Internationalen in Paris hat in seiner letzten Tagung am Sonnabend ein Manifest an die Sozialdemokraten Europas erlassen, das mit folgenden Sätzen schließt:

1) die französischen Arbeiter fühlen sich eins mit den Sozialisten Belgiens gegen das Haus Coburg; 2) sie fühlen sich eins mit den Arbeitern und Sozialisten Italiens gegen die Monarchie unter dem Hause Savoyen; 3) sie fühlen sich eins mit den Sozialisten der ganzen Welt gegen die herrschenden und besitzenden Klassen, und 4) sie fühlen sich eins mit den deutschen Sozialisten im Kampf gegen das Deutsche Reich.

Klarer und klarer sind die Bestrebungen der internationalen Sozialdemokratie noch nicht ausgesprochen worden: „Der Kampf gegen das Deutsche Reich“ ist ihre Parole. Ganz zweifellos haben Tausende und Abertausende von sozialdemokratischen Wählern keine Ahnung davon, in welchem Kampf sie von ihren internationalen Führern getrieben werden sollen; aber bei ihrer blinden Unterwerfung unter diese Führer helfen sie den Kampf vorbereiten und das Schwert schärfen, mit dem er geführt werden soll. Sie sind daher gefährlich, wie die Führer selbst. Wer dabei bei den Stichwahlen die Sozialdemokratie direct oder indirect (durch Wahlenthaltung) unterstützt, der begeht Verrath am Deutschen Reich, denn der Uebergang des Deutschen Reichs ist das Streben der internationalen Sozialdemokratie. Wer im Kampfe gegen die vaterlandlosen Bestrebungen der Sozialdemokraten noch irgend etwas zu verlieren hat, dessen Pflicht ist es, bei der Stichwahl ohne Ansehen der Partei überall, wo Sozialdemokraten

in die Stichwahl kommen, gegen diese aufzutreten. Ein Unglück für das Reich wäre es, wenn die Stichwahlen die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten wesentlich erhöhte und bei den internationalen Führern die Hoffnung auf eine baldige Erreichung ihres Zieles erweckte. Die Parole am Wahltag ist daher für Alle, die am Deutschen Reich festhalten: Einigkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Wer daher sein Vaterland, sein Königreich lieb hat, wer seine Religion hochhält und nicht durch jüdisch-sozialdemokratische Freilehnen lächerlich machen lassen oder des staatlichen Schutzes berauben will, wer nicht in absehbarer Zeit den von Bebel angekündigten großen Kladderadatsch, die soziale Revolution, sondern die Reformen auf gesetzlichem Wege herbeigeführt wissen will, der wähle nicht den Anhänger der verjudeten sozialdemokratischen Partei, sondern er gebe seine Stimme dem streng monarchisch gesinnten, des Volkes wahre Interessen anstrebenden Mann, der insbesondere auf Hebung des gesammten Arbeiter- und Mittelstandes bedacht sein wird, er wähle den

Landwirth Herrn Heinrich Kieber in Stroga.

Tagesgeschichte.

Mit besonderer Spannung sieht man dem Ausfalle der Stichwahl in Hagen entgegen, wo Herr Eugen Richter ein Sozialdemokrat gegenübersteht. Vesterer, der Hagenener Schlosser Drei, siegte über den nationalliberalen Kandidaten, Rechtsanwalt Dr. Lohmann, am 15. Juni mit 143 Stimmen. (6914 : 6771 Stimmen), während Eugen Richter 9659 und der Centrumskandidat 2392 Stimmen erhielten. In der Stichwahl stimmten die Centrumswähler, wie von ihnen förmlich bekannt gemacht worden ist, für Eugen Richter. Um die an der Mehrheit über den Sozialdemokraten noch fehlenden Stimmen zu bekommen, hatte man auf die Unterstützung der Nationalliberalen gerechnet. Diese Hoffnung ist jetzt vereitelt, sie enthalten sich der Wahl. In einer sehr zahlreich besuchten Vertrauensmänner-Versammlung nationalliberaler Richtung des Wahlkreises Hagen-Schwelm wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Bei der bevorstehenden Stichwahl können wir weder dem Einen, noch dem Andern der in Frage stehenden Bewerber den Sieg wünschen. Der Eine gehört über einer Partei an, welche die erklärte Feindin unserer gesellschaftlichen Ordnung ist. Der Andere ist zwar Mitglied einer auf dem Boden unserer gesellschaftlichen Ordnung stehenden Partei, aber er hat mehr als irgend Jemand zum Unheil des Vaterlandes, zur Vermehrung der Unzufriedenheit und zur Verheerung der Parteien beigetragen. Er ist derjenige Mann, welcher vielleicht am meisten der von so vielen guten Patrioten aller politischen Parteien ersehnten Verjüngung und Vereinigung zur gemeinsamen friedlichen Arbeit für das Wohl des Volkes entgegensteht. Diesen Mann können wir ebenso wenig wählen, wie einen Sozialdemokraten. Wir können daher unseren Gesinnungsgenossen nicht empfehlen, einem der beiden zur Stichwahl stehenden Kandidaten ihre Stimme zu geben.“ Ob es Eugen Richter gelingen wird, den Sozialdemokraten aus dem Felde zu schlagen, bleibt abzuwarten.

Deutsches Reich. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, hat der Kaiser die geplante Reise nach Spanien für dieses Jahr endgültig aufgegeben.

Finanzminister Miquel hat sich nach der „Arenaztg.“ in der Steuercommission des Herrenhauses nur insoweit geäußert, daß die Frage der Reichserbschaftsteuer von den verbündeten Regierungen bisher nicht erwogen worden sei.

Die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen, die dem Bundesrath zugegangen sind, zerfallen in sieben Abschnitte und umfassen 36 Paragraphen. Der erste Ab-

schnitt, Allgemeine Bestimmungen, betrifft die Zulassung von Sprengstoffen und ordnet, ungenau in das Einzelne eingehend, die Verfertigung und Verpackung der Sprengstoffe. Der zweite Abschnitt betrifft besondere Bestimmungen für den Landverkehr; der dritte besondere Bestimmungen für den Wasserverkehr. Der vierte Abschnitt behandelt den Handel mit Sprengstoffen, deren Aufbewahrung und Veräußerung; der fünfte betrifft die Lagerung von Sprengstoffen; der sechste Strafbestimmungen nach Maßgabe des Strafrechtbuchs bezw. des sogen. Dynamitgesetzes von 1884. Weitergehende bezw. polizeiliche Vorschriften und Anordnungen über die Verwendung von Sprengstoffen beim Bergbau sollen durch die jetzt erlassenen Bestimmungen nicht berührt werden.

Zur Forderung des für weitere Gebiete Preußens besorgten Stroh- und Futtermangels hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bezug von Torfstreu (auch Torfmüll) und Futtermitteln, z. B. Kleie, Mais, D. Mücken, Hüben, Schlempe, Stroh usw., die Tarife der preussischen Staatsbahnen vorübergehend bedeutend ermäßigt, die gleich Frachtermäßigungen in seiner Eigenschaft als Chef der Verwaltung der Reichsbahnen auch für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt. Die niedrigen Ausnahmefrachten für Torfstreu und Torfmüll gelten bis zum 1. September 1894, diejenigen für Futtermittel „bis auf Weiteres.“ — Auch im gothaischen Kanthal ist am Montag die Futtermoth zur Sprache gekommen. Die Regierung ist dieserhalb bereits in Verhandlungen mit dem Centralverein in Halle getreten und hat Unterstützung aus Staatsmitteln zum Ankauf von größeren Massen von Futtermitteln zugesagt.

Der Kampf des „V. Tagesblattes“ gegen Herrn Eugen Richter wird immer hitziger. Das Blatt vergleicht den großen Freiheitsmann bereits mit einem bogenenden Känguruh, welches Niemand mehr imponiren könne! Die Sprache der „Voss. Ztg.“ ist zwar sehr gemäßig, aber auch sie zeigt, daß man der Richterschen Selbstherrschschaft in weiten freisinnigen Kreisen satt ist. Dagegen erhebt Herr Richter aber ein Heiser im — „Vorwärts“. Das sozialdemokratische Organ ergreift für ihn in folgenden unmaßhäßlichen Sätzen Partei: „Daß die banausischen Epitheta des wadestrahmigen Deutschfreisinnigen den gefürzten Parteiführer, der unfruchtbar der schneidigste Organisator und beste Parlamentarier unter allen Bourgeoispolitikern ist, in rüdester Weise anpöbeln, geht denn doch übers Bohnenlied. Allerdings liegt es im Wesen dieser Kammerknechte des Geldsacks, daß sie den Mächtigen byzantinisch umwedeln, dem Gefallenen mit dem Gelschustriß belohnen. Dieses Kennzeichen niedriger Gesinnung leuchtet so grell wie ehemals der gelbe Fleck auf dem Brustplage der Inassen des Ghettos. Richters Geschick hat sich erfüllt. Die Thierchen des „Berliner Tagesblattes“ und ähnlicher Blätter, die vom alten auf den neuen Elefanten hinüberwechseln, weil sie hier ihr Parasitenbedürfnis leichter zu befriedigen hoffen, erscheinen jetzt am Abend der Niederlage des Deutschfreisinnigen in ihrer nackten Verächtlichkeit.“

Der neugewählte Reichstag wird selbstverständlich in der Militärfrage vollkommen von neuem anzufangen haben. Einen „Antrag Huene“ giebt es nicht mehr, wohl aber wird der neue Entwurf eines Militärgesetzes, nachdem der Reichskanzler im Namen der verbündeten Regierungen eine entsprechende Erklärung öffentlich abgegeben hat, genau jenem Antrage gleichen. Die neue Vorlage wird sich demnach von der im December v. J. eingebrachten in folgenden Punkten unterscheiden; die Friedenspräsenzstärke soll von 486 983 auf 567 000 (anstatt 570 877) Gemeine und Unterofficiere gesteigert werden, die Zahl der Officiere von 20 500 auf 22 400 (anstatt 22 638). Die dauernden Lasten werden sich durch diese Abstriche von 65 auf etwa 55 Millionen ermäßigen. Während die frühere Militärvorlage die zwei-